

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 17. Sonnabend, den 7. Februar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

7. Februar 1813. Russische Infanterie und Artillerie kommt auf dem linken Weichselufer an.

8. „ 1633. Die Blokade beginnt, General Langeron fordert die Stadt zur Uebergabe auf.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der Fraktion der Fortschrittspartei begann am Sonnabend die Diskussion über die leitenden Grundsätze für das Vorgehen in dieser so schwer verwickelten und verhängnißvollen Aufgabe. Gestern Abend wurde die Berathung fortgesetzt und der Beschluß gefaßt, daß das Abgeordnetenhaus in die Berathung des Budgets für 1863 eintrete, jedoch beim Eintritt eine Resolution beschließe, welche Rechtsverwahrung einlege und namentlich die civilrechtliche Haftungspflicht der Minister ausspreche. Die für die Budgetkommission zu diesem Zwecke vorbereitete Resolution fand allgemeine Zustimmung. Sie ist von dem Abgeordneten v. Forckenbeck entworfen und lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären:

1) daß es der Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1862 vorbehalten bleibt, die Summen der Ausgaben des Jahres 1862 festzustellen für welche als verfassungswidrige die Minister mit ihrer Person und ihrem Vermögen haftbar sind;

2) daß die Verfassungsverletzung Seitens der Minister die Berathung des Etats pro 1863 weder rechtlich noch thatsächlich zur Unmöglichkeit macht, dem Hause vielmehr daran gelegen sein muß, durch Wahrnehmung seiner verfassungsmäßigen Stellung der Verlängerung verfassungswidriger Zustände seinerseits vorzubeugen;

3) daß es demgemäß in die Berathung des Etatsentwurfs pro 1863 eintrete."

Herrenhaus. Der Entwurf der Adresse des Herrenhauses ist bereits durch den Druck veröffentlicht; er ist von den Herren v. Gaffron, v. Plötz und Graf Rittberg beantragt, und von zahlreichen Mitgliedern der Rechten und des Centrums (Herzg von Ujest u. s. w.) unterzeichnet. Um die letztere Fraktion zu gewinnen, sind allerlei Betrachtungen über den Rechtsstaat und Verwahrungen gegen den Gedanken, als ob Macht vor Recht gehe, eingeflochten. Auch ist jede Erwähnung des berühmten Beschlusses vermieden, durch welchen das Herrenhaus das Regierungsbudget annahm; als „unbestritten" wird ihm nur das Recht vindicirt, den ganzen Budget-Entwurf zu verwerfen. Doch sind das im Grunde nur beiläufige Inkonsequenzen; im Wesentlichen beherrscht die Theorie des Herrn v. Bismarck die ganze Ausführung. Der patriarchalische Absolutismus wird als die in Preußen fortbestehende Regierungsform aufgefaßt, und bei allen Konflikten giebt zuletzt die Krone den Ausschlag. Die Programme des preußischen Volksvereins und der patriotischen Vereinigung sind ohne einen besonderen Aufwand von dialektischer Kunst verschmolzen. Das schwache Werk ist durch die Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses vollständig überholt, und man darf sich einigermaßen wundern, daß von so lahmen Ausführungen nachträglich irgend eine Wirkung erwartet wird. Zuletzt erhält das gegenwärtige Ministerium ein unbedingtes Vertrauensvotum; um sein Programm schaaren sich die unterzeichneten Mitglieder, „die Unterschiede ihrer Auffassung einzelner politischer Fragen für den Augenblick vergessend." — Viele Mitglieder des Herrenhauses wünschten bekanntlich früher, daß von einer Adresse ganz abgesehen werde. Wie der „Köln. Z." von hier berichtet wird, hätten Verabredungen in einer Soiree des Herrn Kriegsministers eine Umstimmung bewirkt. Man entschloß sich nun zu der von dem Ministerium selbst gewünschten Stärkung. — Die Adreßkommission des Herrenhauses hat ihre Aufgabe bereits (am 4. d.) beendet, sie empfiehlt einstimmig den Entwurf, dessen Diskussion bereits für die auf morgen (d. 5.) Vormittags 11 Uhr anberaumte öffentliche Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt ist. In der Kommission befand sich kein einziger Vertreter der Städte und Universitäten.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die neuesten Nachrichten (v. 3. d) über den Aufstand in Polen in den schlesischen Blättern deuten darauf hin, daß der Aufstand nicht allein an Ausdehnung, sondern auch an Centralisation gewonnen hat. Die polnische Kreisstadt Olkuß (nahe der preußischen Grenze bei Myslowice) ist am 1. Februar von 3000 Insurgenten genommen worden, die sich auf dem Marsche nach der zunächst Myslowice belegenen Grenzstadt Modrzejow befanden, um die dasige russische Zollamtskasse zu plündern. In Myslowice sind preußische Truppen zur Bewachung der Grenze eingetroffen. — In der großen Fabrikstadt Lodz in Masovien rückten am 1. d. 800 Insurgenten ein, entnahmen aus die Bankfiliale 18,000 Rubel, aus dem Post-Amt 31,000 Rubel Regierungsgelder und schrieben eine Rekrutirung aus. Das Privateigenthum wurde geschont. Sämmtliche Beamte sind entflohen. — In Warschau, den 2. d. herrscht Todtenstille und man hört kaum, daß wegen Uebertretung der sehr beengenden Polizeimaßregeln Verhaftungen vorkämen, während im vorigen Winter unter dem Kriegsgouverneur Krzyzanowski und Oberpolizeimeister Pilsudski unseligen Angedenkens die Zahl der polizeilich Verhafteten in die Tausende ging. Ueberhaupt müssen wir die maßvolle Haltung der Regierung dankend anerkennen, die sich durch Nichts von der eingeschlagenen Bahn verdrängen lassen will. In diesen Tagen erging ein Rundschreiben des Statthalters an alle Militärchefs mit der Aufforderung, die gefangenen Insurgenten möglichst schonend zu behandeln, und von dem Standrecht nur in Ausnahmsfällen Gebrauch zu machen. Wäre es der hiesigen Presse erlaubt, über innere politische Zustände zu schreiben und unterdrückte nicht vielmehr die Censur jede selbständige Regung des Volksgeistes in der Meinung, Ruhe sei die erste Bürgerpflicht, dann hätte es zu dem unglückseligen Aufstande nicht kommen können, und die Regierung hätte an der Mehrzahl der Landesbewohner die beste Stütze gegen die kleine, aber durch die Theilnahmlosigkeit der Bessern einzig mächtige Partei der Rothen. — Petersburg, 4. Februar. Der Flügeladjutant Nostiz wurde Sonntag Nacht bei Biala von mehreren Insurgentenhaufen angegriffen; es fand ein zweistündiges Gefecht statt. Die Insurgenten zogen sich nach Jauow zurück, 42 Todte und Verwundete mitnehmend. General Likhatscheff machte mit der Husarendivision von Wilna einen Angriff auf die Insurgenten im Königreiche. Die Insurgenten verloren 30 Todte, 4 Gefangene. Ein anderer Haufe ist, den Nebenfluß passirend, im Kreise Troki erschienen. — Den Großfürsten Constantin haben 17 Obersten, 5 Oberstlieutenants, 18 Majors, 96 Hauptleuten, 132 Lieutenants und 98 Fähnrichs nachfolgende Adresse überreicht:

„Unsere Pflicht ist hier in Warschau keine andere, als sonst überall: Treue dem Souverain, Treue dem bestehenden Gesetz. Die Armee, welche das Vaterland im Kriege zu vertheidigen hat, muß in Zeiten innerer Unruhen eine nicht minder heilige Pflicht erfüllen, die nämlich, die Gesellschaft und die Sicherheit des Staates zu schützen. Eine Armee, welche sich von politischen Gesichtspunkten und individuellen Meinungen leiten ließe, würde das schmähliche Bild einer undisciplinirten und anarchischen Menge darbieten, welche die ganze civilisirte Gesellschaft bedroht. Wir hoffen im Gegentheil der Entwickelung und Größe unseres Vaterlandes am besten zu dienen, wenn wir die Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten."

— Warschau, 5. Februar. Auf Befehl des Kaisers soll der Staatsrath verschiedene Projecte Behufs Verbesserung des Administrationswesens des Königreichs Polen vornehmen. In Plock wurden nach Standrecht 18 Insurgenten abgeurtheilt und zwei derselben erschossen. — Ein der D. Z. zugehender Brief aus Warschau vom 4. Februar, meldet, daß bei Wąchock zwischen Radom und Kielce ca. 20,000 Insurgenten unter dem Grafen Thszkiewicz stehen. Es soll ein verfehlter Versuch gemacht sein, Wielopolski zu vergiften. — Um Ihren Lesern einen Begriff von der Wuth zu geben, mit welcher der Kampf vom Volke unternommen ist, theile ich nur ein Factum mit, das ich von einem glaubwürdigen höheren russischen Offizier habe. Derselbe hat es selbst gesehen, wie im Kampfe in Plock ein Knabe von höchstens 12 Jahren auf einen Offizier gefeuert und ihn getroffen hat. Daß bei solcher Wuth es ohne Greulthaten nicht ablaufen kann, versteht sich von selbst, jedoch sind solche vereinzelt und entgegengesetzte Mittheilungen gewisser Organe sind übertrieben. Im Plockischen und ganz besonders im Kreise Gostynien, welches anfangs dem Aufstande als ein Hauptpunkt dienen sollte, ist alles wieder ruhig, die Zuckerfabriken wieder im Gange. — Die Sendungen von Wolljacken an die Insurgenten so wie jeden Bedarfs für die Verwundeten gehen mit erstaunlicher Raschheit und Gewissenhaftigkeit vor sich. — Außer vielen Damen, welche zur Pflegung der kranken und verwundeten Verschworenen nach den ihnen bewußten Orten gegangen sind, hat auch eine Anzahl barmherziger Schwestern mit Erlaubniß des Großfürsten sich hinausbegeben. — Die „Bresl. Ztg." vom 4. d. erhielt aus Warschau die Nachricht, daß die Insurgenten unter drei Befehlshabern ständen, im Gouvernement Augustowo, wo die Hauptmacht unter dem Obristen Lenkiewicz, ehemaligen Adjutanten Garibaldis, in der Gegend von Rawa (Gouvernement Warschau) unter dem Grafen Tyszkiewicz, im Lubliner Gouvernement unter Frankowski. Auch im Gouvernement Radom hätten sie starken Anhang. — Nach der Bresl. Ztg. vom 5. d. Mts. stehen bei Wonchozk, bei Radom, 15—20 Tausend Insurgenten, welche größtentheils sehr gut bewaffnet sind. Aus Warschau kommen ihnen Waffen zu. — Nachtzüge auf der Warschauer Bahn sind seit dem 3. bis auf Weiteres eingestellt.

Deutschland. Berlin, den 4. Februar. Dem Abgeordneten Maj. a. D. Dr. Beitzke ist aus seinem Wahlkreise (Hamm) am 3. d. folgende telegraphische Depesche zugegangen: Dem muthigen Kämpfer und hochgeehrten Geschichtsschreiber herzliche Glückwünsche zum Jubeltage von Wahlmännern und Urwählern." — Se. Maj. der König besuchte gestern den Verein der Freiwilligen und den Verein der freiwilligen Jäger und Kampfgenossen, während dieselben sich zur Feier des 3. Februar versammelt hatten. — Eine nach München am 27. Januar Seitens der preußischen Regierung abgesandte Depesche bestätigt das Festhalten Preußens am französischen Handelsvertrage. Es verlautet gerüchtweise, daß der Vicepräsident des Obertribunals, Schlieckmann, zum Justizminister designirt sei. — Wie die „N. St. Ztg." erfährt, ist die Nachricht der „Rhein. Ztg.", daß dem Abgeordneten Major Beitzke das Tragen der Armee-Uniform aberkannt worden, unbegründet. Ueber die Anklage und Vertheidigung müssen 26 noch im Dienst stehende Stabsoffiziere gehört werden, während, wie wir beiläufig bemerken, über den Baron v. Vaerst 26 nicht mehr im Dienst befindliche Stabsoffiziere zu Vertretern erkoren sind. Das ehrengerichtliche Urtheil unterliegt in zweiter Instanz der Entscheidung des Königs. — Unter den neuesten Beförderungen zu höheren militärischen Stellen befinden sich von Fürsten und Edelleuten 42, von Bürgerlichen — man rathe, wie viel? Kein einziger Bürgerlicher ist befördert worden. Und

doch sind es schon länger als fünfzig Jahre her, daß auch im preußischen Heere alle Beförderung nur nach Verdienst und Würdigkeit stattfinden soll! Man würde also auf den Gedanken kommen können, daß sich unter der nichtadeligen Bevölkerung Preußens ein bedenklicher Mangel an kriegerischer Tüchtigkeit zeige, wenn man sich nicht glücklicher Weise erinnerte, daß ein großer Theil der niedrigen Chargen und so ziemlich die gesammte Mannschaft von Bürgerlichen gestellt werden. — Jetzt ist ein ganz neues Agitationsmittel im Werke, die Bildung dauernder politischer Gesellschaften mit dem Namen „Patriotischer Verein", welche durch den ganzen Staat errichtet und dann von dem feudalen Hauptquartier in Berlin aus geleitet werden sollen. Bei der Gründung eines „Patriotischen Vereins" bleibt der Zweck fürs erste ziemlich im Dunkeln, wenigstens so weit, daß arglose schlichte Leute, die sich wenig um Politik kümmern, anfangs nicht leicht merken, was man mit ihnen vorhabe. Die Liberalen mögen also die Augen offen halten, besonders in kleineren Städten. Das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen das Entstehen reaktionärer Gesellschaften besteht darin, daß die Liberalen für ihre Zwecke selbst Vereine bilden, in denen der Mittelstand Belehrung und Unterhaltung finde. Wer mit solchen Dingen zuerst auf dem Platze ist, dem fallen die Gleichgiltigen ganz von selbst zu. — Den 5. Die „Kob. Ztg." und die „Goth. Z." enthalten gleichzeitig die anscheinend offiziöse Notiz, daß die Verhandlungen mit dem Herzog von Koburg bezüglich der griechischen Thronkandidatur zu keinem Resultate geführt haben. — Dem Abg. v. Vaerst und Maj. a. D. Dr. Beitzke sind am 3. auf telegraphischem Wege viele Ehrenbezeugungen zugegangen. — (K.-Z.) Der bekannte Militair-Schriftsteller W. Rüstow hat wieder in sechs Briefen an einen Abgeordneten eine Broschüre, „Zur Warnung vor den Compensationen in der preußischen Militär-Frage" (Hamburg, bei Meißner), erscheinen lassen. Wer die Sprache kennt, welche der Verfasser auch in seinen eigenen Denkwürdigkeiten führt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn er auch hier Ausdrücken begegnet, die man bei uns nicht recht gewohnt ist. Geht man aber auf den sachlichen Inhalt ein, so wird man finden, daß ein großer Fonds von gesundem Urtheil in allem dem ist, was über unsere Militärverfassung, über die Pläne des Kriegsministeriums und über das, was uns Noth thut, darin enthalten ist. — Den 6. Aus Gotha, vom 3., telegraphirt man der „Voss. Ztg.": „Der Landtag votirte heute einstimmig dem preußischen Abgeordnetenhause wegen dessen Haltung in der Adreß-Debatte, sowie wegen Annahme der Commissionsanträge seinen Dank. — Aus Coblenz meldet die „Rhein. Ztg", daß die dortigen Gerichte sich dahin ausgesprochen haben, daß der Ministerial-Erlaß, wonach die amtlichen Bekanntmachungen in einem besonderen amtlichen Blatte zur Kenntniß zu bringen seien, mit den dort geltenden gesetzlichen Bestimmungen über gerichtliche Veröffentlichungen im Widerspruch stände und demnach keine Nachahmung finden könne. — Aus Posen hört die „Kreuzzeitung", daß sämmtliche Landräthe der Provinz vor einigen Tagen dort versammelt waren, um unter den gegenwärtigen Verhältnissen direkte Anweisungen wegen der etwa erforderlichen Maßregeln zu erhalten.

In Leipzig wurde am 29. v. Mts. Seumes hundertjähriger Geburtstag gefeiert und bei dieser Gelegenheit auf Vorschlag des Prof. Roßmäßler die Gründung eines Deutschen Nationalfonds beschlossen. Der Vorschlag wurde mit so allgemeinem Beifall aufgenommen, daß eine Sammlung freiwilliger Beiträge in der Versammlung ein höchst erfreuliches Ergebniß gab. Ein Aufruf an das ganze deutsche Volk wird vorbereitet. Die angesehensten Häuser haben sich hier zur Zeichnung beträchtlicher Summen erklärt.

Oesterreich. Lemberg, 3. Februar. Eine polizeiliche Kundmachung ist hier erschienen, durch welche constatirt wird, daß eine bedeutende Anzahl bewaffneter junger Leute die Stadt verlassen hat, um den aufständischen Polen sich anzuschließen. Die Polizei-Direction macht darauf aufmerksam, daß sowohl Werbungen wie Versuche zum Uebertritt der Grenze eine strafgesetzliche Verurtheilung nach sich ziehen werden.

Frankreich. Die Pariser Blätter (vom 1. d. Mts.) beschäftigen sich viel mit der Adreß-Debatte im preuß. Abgeordnetenhause. Fast alle stimmen in der Ansicht überein, daß sie das Heil Preußens nur in einem neuen Ministerium sehen, das den Souverän nicht in Dinge verwickle, von denen im voraus gewiß ist, daß ihm das Land nicht darin folgen will. — Die Antwort des Kaisers auf die Adresse des Senats enthält kaum mehr als die durch die Courtoisie gebotenen Formeln. Die klerikale Majorität hat es also vergeblich versucht, durch ihren energischen Protest zu Gunsten des Papstes den Kaiser zu einer bestimmteren Erwiederung zu veranlassen. — Die polnischen Unruhen machen der Regierung einige Sorge: man frägt sich, wohin bei der Unversöhnlichkeit der Gegensätze das führen soll. Die Vermittlung ist da noch schwieriger als in Amerika. — Die Nachrichten aus Mexiko sind nicht schlecht; der Gesundheitszustand der Truppen hat sich merklich gebessert. General Forey geht langsam zu Werke und will nur mit sicherer Aussicht auf Erfolg gegen die Hauptstadt vorgehen. Es wäre nicht unmöglich, daß er Puebla umgeht. — Der „Temps" hält die Lage in Berlin für sehr ernst, da der Konflikt bereits über die Häupter der Minister hinweggehe. Herr v. Bismarck scheine die Schwierigkeiten durchaus zu unterschätzen und überhaupt eine höchst unvollständige Vorstellung von den Nothwendigkeiten der konstitutionellen Regierung zu haben.

Italien. Von dem Straßennetz, welches der Minister der öffentlichen Arbeiten im Ministerrathe als wirksames Mittel zur Ausrottung des Räuberwesens vorgeschlagen, soll zunächst eine Straße durch die ausgedehnten Wälder der Garganogegend in Angriff genommen werden. Dieselbe soll etwa 16 Kilometer, von S. Marco bis zur Straße von S. Severo nach Apricena, lang werden. Der Kriegsminister hat schon Befehl gegeben, daß zwei Bataillone Genietruppen vor Ende Februar nach S. Severo gehen.

Provinzielles.

Graudenz, den 4. Februar. (G. G.) Gestern Abend flammte auf unserem Klimek ein mächtiges Feuer auf, das von einigen Bewohnern hiesiger Stadt zum Gedächtniß des 3. Februar 1813 angezündet wurde. Es war die einzige öffentliche Kundgebung an diesem wichtigen Gedenktage, von der wir zu berichten wissen. Hier und da frischten Veteranen des Befreiungskrieges ihre stolzesten Erinnerungen bei einer Flasche Rheinwein auf, den wir ohne das Jahr 1813 heute wohl unter französischer Etiquette trinken würden; auch in andern Privatzirkeln wurde des Tages gedacht. Ein öffentliches Fest war unter dem Druck der innern politischen Verhältnisse nicht zu erwarten. „Wir haben keinen Anlaß ein Freudenfest zu feiern und andererseits zu viel Vertrauen zu der Ausdauer der gesunden Richtung des Volksgeistes, um ein Trauerfest zu begehen. Das sind Aeußerungen, wie wir sie hin und wieder hörten.

Danzig, den 4. Februar. (D. Z.) Der politische Verein der Liberalen des Danziger Wahlkreises hielt gestern im Schützenhaussaale zur Erinnerungsfeier des 3. Februar eine Versammlung. Nach dem durch die Sänger vorgetragenen Liede: „Dem Vaterlande" hielt H. Rickert die Festrede. Derselbe, gab ein kurze Uebersicht der Ereignisse von 1805—1813 und entwickelte, gestützt auf die durch die Geschichtsschreiber jener Zeit überlieferten Thatsachen, die Ursachen der Niederlage Preußens. Die darauf folgende glorreiche Erhebung sei eigenstes Werk des Volkes; das Volk habe die Iniative ergriffen in dem Kampf für Thron und Vaterland. Obwohl dasselbe beide gerettet, obwohl vom König Friedrich Wilhelm III. bereits 1810 und später 1815 eine National-Repräsentation wiederholt verheißen, sei Preußen doch erst seit 1850 in dem Besitze einer Verfassung. Aber auch jetzt könne es sich nicht dieses Besitzes freuen, es sei ein Kampf ausgebrochen um die wichtigsten Rechte des Landes — ein Kampf, der die edelsten und besten Kräfte des Vaterlandes verzehre und Preußens Macht schwäche. Es sei hohe Zeit, daß der Geist von 1808—1813, der Geist, der in den Stein'schen Reformgesetzen gelebt, wieder über Preußens Regierung komme. Nur der Geist der Wahrheit und Opferfreudigkeit, der Gemeinsinn und die Vaterlandsliebe würden, wie damals, so auch heute vor gänzlichem Verfall und Anarchie schützen. Jene Tugenden könnten aber nur da gedeihen, wo Recht vor Macht gehe und wo das Gesetz der Willkür gebiete. Die Geschichte Preußens von 1806 bis 1813 gebe die Antwort auf die Frage: was in dem Kampfe, der das Vaterland heute zerreißt, die Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes erheische. Nur dann, wenn das Volk unbeweglich auf dem Boden seines Rechts ausharre und nie aufhöre, öffentlich Zeugniß abzulegen für dieses Recht, werde es schweres Unheil von dem Vaterlande fern halten. — Schließlich brachte Hr. Buchholz-Gluck an ein Hoch auf die „wackern, treu zum Recht des Landes haltenden" Abgeordneten und namentlich auf die im Abgeordnetenhause befindlichen Veteranen aus. Das Hoch wurde per Telegraph an den Präsidenten Grabow gemeldet.

Königsberg, 1. Februar. Daß der zum Prorector der hiesigen Universität gewählte Dr. von Wittich die allerhöchste Bestätigung nicht erhalten hat, erregt hier um so größere Sensation, als die seit dem Bestehen der Albertus-Universität die erste ist; ob ähnliche Zurückweisungen an andern preußischen Universitäten sonst schon erfolgt sein mögen, ist uns vorläufig unbekannt, doch glauben wir's kaum. — Den 3. Febr. (Berf.-Frd.) Der Nichtbestätigung des Professor v. Wittich zum Prorector der Universität liegen rein formale Bedenken zum Grunde. Jeder Professor, der zum Prorector erwählt und bestätigt werden soll, muß das Dekanat zuvor mindestens ein Jahr inne gehabt haben. Herr v. W. ist noch nicht ein volles Jahr Dekan. Außerdem bleibt hiebei nicht zu vergessen, daß die Theologen diesmal einen der Ihrigen zum Prorector gewählt wissen wollten.

Lyck, 1. Februar. (P.-L. Z.) Der Aufstand im benachbarten Polen scheint einen größeren Umfang zu nehmen. Banden von 20—50 Mann sollen, wie uns von glaubhaften Personen mitgetheilt wird, die preußische Grenze überschritten haben, ohne jedoch hier einen Schaden anzurichten.

Eydtkuhnen, 31. Jan. Die Unruhen im Königreich Polen scheinen sich unseren Gegenden zu nähern. Der gestern von Wirballen nach Petersburg abgegangene Schnellzug hat die Station Pilwischki erreicht und den dortigen Stationsvorsteher nicht mehr vorgefunden. (Pilwischki liegt etwa 7 Meilen hinter Wirballen.) Der Zug ist von dort abgefahren, zur nächsten Station gelangt, aber die Depesche, welche der Zugführer von dort über seine richtige Ankunft abgelassen hat, ist nicht mehr ganz angekommen. Die Leitung ist etwa um Mitternacht unterbrochen. Es ist seitdem kein Zug von Wirballen nach Kowno abgegangen, auch kein Zug von Kowno hier angekommen. Auch haben die hiesigen Kaufleute seit heute jede Waarensendung nach Rußland eingestellt. — Die abenteuerlichsten Gerüchte kreuzen sich. Die Familien der jenseitigen Beamten und Kaufleute, Deutsche, Russen und Polen, flüchten zum großen Theile mit ihren werthvollsten Habseligkeiten auf preußisches Gebiet, jede Nation stellt ihr Contingent an Flüchtlingen. Und doch sind bestimmte und so sichere Nachrichten über die Unruhen, daß ich Ihnen dieselben mittheilen möchte, nicht zu erlangen. Zwei Männer, welche den Haufen, welcher vermuthlich die Station Pilwischki occupirt hat, gesehen haben, schildern die Menge so, daß man etwa auf 500 Mann schließen möchte, welche auf der Straße von Suwalki nach Norden gezogen sind. Sie sollen unterweges übrigens nichts weiter als Waffen genommen haben, wie ein deutscher Gutsbesitzer versichert, welcher einen Besuch von ihnen erhalten hat. Man hat seine polnischen Gutsleute zur Theilnahme aufgefordert, und ihm zwei alte Gewehre, die er versteckt gehabt, abgenommen. Die Ungewißheit über die Absicht und den Verbleib dieses Haufens, macht ihn zum Schrecken der ganzen Gegend. Die russischen Beamten haben sich so gut es geht, und es geht wirklich oft sehr gut, bewaffnet und es wird trotz des Belagerungszustandes jedem zuverlässigen Manne gestattet, sich Waffen gegen den ersten Ueberfall zu halten. Auch sind zum Schutze des Wirballer Bahnhofes 60 Mann Infanterie und 8 Kosaken dort eingerückt. (D. Z.) — Den 3. Februar. Kurz nach Abgang meines letzten Berichtes traf hier die diesmal verbürgte Nachricht ein, daß auf die Besatzung der Station Pilwischken (zwischen Kowno und Wirballen) in der vergangenen Nacht ein Angriff von Insurgenten gemacht ist. Derselbe ist jedoch zum Nachtheil der Insurgenten ausgefallen, es sind eine Anzahl derselben getödtet und 30 Gefangene von den Truppen gemacht. Die Cavallerie, welche den Ausschlag bei dem Gefecht gegeben hat, soll übrigens nicht unbeträchtlichen Verlust an Pferden durch die Sensen der polnischen Insurgenten erlitten haben.

Von der polnischen Grenze. In der letzten Nro. des „Geselligen" befindet sich eine Anzeige, wohl geeignet, einiges Aufsehen zu erregen. Dem Dominium Rynsk soll auf dem Wege von Graudenz nach Hause ein Wagen mit 4 Pferden nebst Knecht seit 14 Tagen verschwunden sein, ohne daß eine Spur dieses unglücklichen Gefährts, welches wahrscheinlich in den Urwäldern des Graudenzer Kreises noch umbeirrt oder in den Tiefen irgend eines beliebigen See's augenblicklich von den Plötzen verspeist wird, gefunden ist. Gewiß wird Herr v. Illowiecki, der Pächter von Rynsk, uns dankbar sein, wenn wir ihm eine schwache Hoffnung zur Wiedererlangung seines Knechts und seiner Rosse machen können, wobei wir ausdrücklich erklären, auf die „angemessene Belohnung" verzichten zu wollen. Man erzählt sich nämlich hier an der Grenze, daß ein solches Fuhrwerk bei Lipno in Polen von Kosaken an-

gehalten worden sei. Es befanden sich aber auf demselben nicht zwei Futtersäcke, sondern einige polnische Herren, die bei der Annäherung der Kosaken die Flucht ergriffen, und nicht Streu, sondern einige in Polen augenblicklich sehr werthvolle Dinge, nämlich Pulver und Waffen, die von den vorsorglichen Kosaken sammt Knecht und Wagen einstweilen in Verwahrung genommen wurden. Sollte sich dies Gerücht bestätigen, so würde anzunehmen sein, daß der Knecht Treichel, obwohl er im Kreise Thorn zu Hause ist, sich über die Grenze verirrt und in seiner Unschuld dort in den Strudel der Bewegung hineingezogen worden ist, oder daß er — obwohl seinem Namen nach Deutscher — schon hier Verbindungen mit den Insurgenten angeknüpft, vielleicht seine Ersparnisse in Revolvern und Munition angelegt und bei der Rückkehr von Graudenz nach Rynsk das Vertrauen seines Herrn schändlich gemißbraucht hat, um seinen rvolutionären Plänen nachzujagen. Jedenfalls müssen wir Herrn v. J. rathen, nach dieser Richtung hin Ermittelungen anzustellen.

(Gr. Ges.)

Verschiedenes.

— **Die „Krenzzeitung"** vom Sonnabend bringt ein „Lied des preußischen Volksvereins", welches von Humor strotzt. Einer der schönsten Verse heißt:

Regiment, Regiment
Man nur eins in Preußen kennt.
Vater Wrangel's Regimenter
Helfen gegen Parlamenter,
Wenn sie Unruh-Stifter sind.

— **Die Agitation** für die Stellvertretung in der Armee dauert unverändert fort und wird seit einigen Wochen eher noch mit wachsender Energie betrieben. Sie ist zunächst, namentlich um im Unteroffizierstande einen entsprechenden Anklang zu erwecken, auf ein bestimmtes Ziel, und zwar auf eine Steuer für die nicht zum Militärdienste brauchbaren Elemente gerichtet, von welcher der Ertrag zur Aufbesserung der Unteroffiziergehalte verwendet werden soll, wobei besonders eine Dotation für die lang gedienten Mannschaften ins Auge gefaßt ist, welche beim Austritte derselben aus dem Militärstande zahlbar sein würde.

Lokales.

— **Personalia**. Die Abgeordneten des Wahlbezirks Thorn-Culm, die Herren Chomse und G. Weese, haben am 29. v. Mts. für die Adresse des Abgeordnetenhauses gestimmt.

— **Musikalisches.** Mit Rücksicht auf das Herrn Schapler vorbereitete Konzert, auf welches wir schon in v. Num. kurz hingewiesen haben, geht uns von einem hiesigen sachverständigen Musikfreunde nachstehende Mittheilung zu, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. „Herr S., der uns aus früherer Zeit als gediegener Violoncellist und geistvoller Tondichter bekannt ist, hat sich auf Zureden seiner Freunde entschlossen uns mit den Erzeugnissen seiner im Stillen, aber desto nachhaltiger schaffenden Muse bekannt zu machen. Es kann uns dieß nur erwünscht sein. Ueber das Spiel des Herrn S. uns auszulassen, können wir uns ersparen: die Solidät desselben, der echtkünstlerische Hauch, der uns aus seinen Produktionen anweht, die bedeutende Technik auf dem Cello, diesem schwierigsten, als Soloinstrument wenig cultivirten Instrumente, vor Allem aber die dem zartesten Gefühl entspringendende kunstolle Behandlung der Cantilene, für die gerade kein anderes Instrument in so hohem Grade als das vorbezeichnete sich eignet, — das sind bekannte Vorzüge des Conzertgebers, die hier nur flüchtig berührt werden sollen. Auch das diesmalige Conzert bietet uns eine Musterkarte dar, in welchen die mit Recht gerühmten Eigenschaften des Künstlers zur vollen Geltung gelangen können: ein ganz neues sehr schwungvolles Rondo (ursprünglich mit Orchesterbegleitung), ein musikalisches höchst charakteristisches Gemälde; die Zigeunerin, ein Lied ohne Worte; auf dem Wasser und ein brillantes Conzert von Servais sind die hauptsächlichsten Nummern, in denen Herr S. den Glanz seiner Technik, sowie die Weichheit und Zartheit seines Tones entfalten kann. Die genannten Werke, sofern sie seiner eigenen Phantasie entstammen, gehören sammt und sonders der jüngsten Periode seines musikalischen Schaffens an und sind hier noch nich gehört worden. Auf ein wenig älteres Werk aber fühlen wir uns gedrungen das Publikum noch besonders aufmerksam zu machen, auf ein Werk, das dem strengeren Kammerstyle angehört und das ebenfalls zum ersten Male hier zum öffentlichen Vortrage gelangt. Es ist ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, dem vor 1½ Jahren die Mannheimer Tonhalle unter anderen Concurrenzwerken nach dem maßgebenden Urtheile der zu Preisrichtern bestellten Herren Ferd. Hiller in Cöln, Franz Lachner in Müchen und Ferd. David in Leipzig den ersten Preis zuerkannte. Es ist seitdem von namhaften Meistern wie Bülow, Laub, Radecke, G. Schumann, Dorn, Taubert in Berlin gespielt, auch in einem Concert in Elbing kürzlich mit entschiedenem Beifall exekutirt worden.

An unserm Orte hat es sich bereits in Privatkreisen verdiente Anerkennung erworben und läßt sich erwarten, daß auch bei seiner öffentlichen Vorführung eine solche nicht fehlen wird."

— **Zum Postverkehr.** Laut offizieller Bekanntmachung des Königl. Postamts vom 4. d. sind als unbestellbar zurückgekommen: 1) ein Packet mit **4 Thlr.** Werths-Angabe, gezeichnet C. W. A. 1 Pfd. $^{7}/_{10}$ Lth. schwer an Wyßoszynski in Neudorff per Gonzawa adressirt, eingeliefert hierselbst am 8. Dezember v. J. — 2) ein Packet ohne Werthdeclaration gezeichnet J. R. 5 Loth schwer an Ignaci Koschinski in Danzig adressirt, eingeliefert hierselbst am 17. December v. J. Vorstehende Packete können von den sich legitimirenden Absendern im hiesigen Post-Amte in Empfang genommen werden.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag, den 5. d. referirte Hr. K. Marquart über eine Rede des Abgeordneten Herrn Dr. Taucher über „die Arbeiterbewegungen in England", welche derselbe in der Versammlung des Berliner Arbeitervereins am 25. v. Mts. gehalten hatte. Aus dem Referate theilen wir folgende, besonders interessante Notiz mit: „Was die englischen Arbeiterbewegungen betreffe, so seien die Nachrichten über deren früheste Epochen während der Bürgerkriege sehr unsicher. Man kenne einzelne Namen und Führer, aber wenig die eigentliche Bedeutung und die letzten Ziele. Erst nach 1688, als die heutige Verfassung in ihren Grundelementen bereits festgestellt war, lasse sich ein sicherer Ueberblick gewinnen. Die erste Bewegung scheine in einigen Zusammenhang mit der Freimaurerei gebracht werden zu müssen. Als zum Bau der Paulskirche in London Steinmetze aus Süddeutschland berufen wurden, habe Sir Christopher Rene, der Baumeister der Kathedrale, der zugleich als Stifter der englischen Freimaurerei betrachtet wird, die Bemerkung gemacht, daß die deutschen Steinmetze niemals bei ihren Gelagen aneinander geriethen, während seine eigenen Leute sofort zum Messer griffen. In England habe damals in der ersten Zeit nach den großen Bürgerkriegen noch alle Welt hitzig über Religion und Poltik disputirt. Bei den Deutschen dagegen sei es Sitte gewesen, bei ihren Trinkgelagen Jeden um 5 Sgr. zu strafen, der von Religion oder Politik zu sprechen begönne, und obschon sie alle Confessionen und Meinungen zu ihren Genossenschaften zuließen, sei es doch stets ohne Streit abgegangen, da sie auch sonst gewisse selbstgegebene Gesetze streng beobachteten. Sir Christopher habe nun Veranlassung genommen, diese Sitten und Gesetze näher kennen zu lernen, um sie auf seine Leute zu übertragen. Dadurch sei schrittweise von 1677 bis 1700 die erste Vereinigung unter den Maurern entstanden und zwar zu gegenseitiger Versicherung und Hülfe in Rath und Bedrängniß. Von dort habe sich die Bewegung anderen Schichten der Gesellschaft mitgetheilt Aus den Schützengilden sei der Orden der Forrester entstanden. Später habe man Vereine der „alten Bursche", der „querköpfigen Bursche", endlich den Manchesterverein gehabt, der zur Zeit seiner Blüthe 400,000 Mitglieder zählte. — Alle diese Vereine hätten zum Prinzip, ihre Mitglieder ohne Unterschied der Religion, Nation und politische Meinung, auch ohne Unterschied des Handwerks aufzunehmen. In allen herrschte der Grundsatz der Versicherung, daß der, welcher von einem Unglück nicht betroffen sei, für den, welchen es betroffen, einzutreten habe. Doch durfte das Unglück kein selbstverschuldetes sein, und kein solches, gegen das man sich selbst schützen konnte. Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so behielten die Gesellschaften sich freie Hand vor. Im Allgemeinen galt es als Regel, daß solche Personen, die derselben Gefahr zu gleicher Zeit ausgesetzt waren, nicht zu Gesellschaften zusammentreten durften. Denn diese verfielen dann, wie z. B. bei der gegenwärtigen Baumwollennoth, in allgemeine Arbeitslosigkeit und durch dieselbe in Krankheiten. Deshalb durfen nicht ausschließlich gleiche Gewerbe solche Gesellschaften bilden, sondern sie mußten in andere hinübergreifen." — Darauf machte Herr Gen.-Maj. a. D. v. Prittwitz Mittheilung über neue technische Erfinduugen, namentlich über die StraßenLokomotive. — Die Liedertafel hat die komische Operette von Kippert: „Der Fürst wider Willen" einstudirt und wird dieselbe in den ersten Tagen nach dem 15. d. Mts. zur Aufführung bringen.

— **Zur Brückenangelegenheit**. Nach heute (d. 5. d.) eingetroffenen Mittheilungen der Deputation, nemlich der Herren Oberbürgermeister Koerner und Kaufman Gall, hat der Herr Handelsminister sich dahin erklärt, daß der Fiskus zum Bau einer Pfahlbrücke einen Zuschuß von 30—35,000 Rthlr., also die Hälfte der Baukosten, gewähren werde und sollen die Vorarbeiten, Bauplan und Anschlag, so gefördert werden, daß der Bau selbst im nächsten Frühjahr beginnen könne. — Bekanntlich ist die Deputation auch beauftragt für die Eisenbahn Posen-Thorn in der Richtung über Gnesen und Inowraclaw zu wirken. Auch für die Verwirklichung dieses Projekts soll eine günstige Aussicht vorhanden sein.

— **Auf dem Bahnhofe Thorn** sind am Donnerstag 7 Ctr. Revolver, welche nach Polen bestimmt waren, polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— **Aus Polen**. Der Berl. „Bank- und Hand.-Ztg." wird aus Thorn Folgendes geschrieben: „Man ist hier der Ansicht, daß es der Aktionspartei in Polen darauf ankam, vorläufig ihre Kräfte zu probiren, die Aufregung zu verallgemeinern, den Russen möglichst viel Waffen zu entreißen, und die russischen Truppen durch Angriffe an den verschiedensten Orten zu starken Märschen in schlechtester Jahreszeit zu veranlassen, welche sie ermüden und durch Krankheiten decimiren. Auf dem Marsche erkrankte russische Soldaten werden auf den Dörfern gewöhnlich zur Pflege der Barmherzigkeit der poln. Juden übergeben.

Von der polnischen Grenze wird heute (d. 5.) mitgetheilt, daß in dem unfern Straßburg, jenseits der Grenze liegenden Marktflecken Rypin ein Haufen von, man sagt 400 Jesurgenten — viele von ihnen waren beritten — eingedrungen ist und denselben eingeäschert hat. Die wenigen, dort stationirten Kosaken haben sich mit der Kasse nach Preußen geflüchtet und sind vorläufig beim Baron v. d. G. untergebracht.

— **Theater..** Fräulein Ottilie Genee wird hier mit Bestimmtheit am Dienstag (den 10. d.) und Mittwoch (den 11. d.) Gastvorstellungen auf der hiesigen Bühne geben. — Ueber die Künstlerin selbst können wir nicht umhin unsere Leser mit dem Urtheil eines nahmhaften Kritikers bekannt zu machen. Dasselbe lautet: „Die kleinen dramatischen Piecen in welchen Frln. G. auftritt, haben keinen besonderen dramaturgischen Werth, aber die Künstlerin weiß durch ihr ganz eigenthümliches Spiel eine außergewöhnliche Belebtheit in das Ganze zu bringen. Leichtigkeit der Auffassung, streng consequente Durchführung bei einer erstaunlichen Zungenfertigkeit, eine bis zum Kühnen und Kecken gehende und doch nie die Aesthetik verletzende Freiheit der Bewegungen, eine merkwürdige Gewandtheit im Umschlagen in andere Charaktere, eine gewisse natürliche Derbheit bei der pikantesten Wahrheit — dies sind die hervorstechenden Züge ihres Spieles, Züge, die nur sie allein in dieser scharfen Markirung besitzt, und die Niemand zu kopiren wagen dürfte, ohne in das Gemeine und Verletzende zu fallen, und so ist sie in der That eine eben so seltene als merkwürdige Erscheinung, eine Künstlerin, die hierdurch sich großen Ruf erworben und denselben auch bei jeder neuen Darstellung glänzend rechtfertigtigt. Das Publikum ergötzt sich mit sichtlichem Behagen an dieser reizenden Naivetät, dieser komischen Derbheit, wie sie solche z. B. vorzüglich in den für Sie geschriebenen Soloscherzen entfaltete, wo sie von Witz, Laune und keckem Humor sprudelte."

Briefkasten.

Die geehrte Verwaltung der Gasanstalt wird ersucht sich bezüglich der Straßenbeleuchtung nicht nach dem Kalender, sondern nach der Witterung zu richten.

Inserate.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach langem Leiden und kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Mann und unser Vater, der pens. Steuer-Einnehmer *Likusa*, in seinem 57. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze diese Anzeige.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am 17. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
soll auf dem hiesigen Rathhaushofe **ein Pferd**, abgeschätzt auf 18 Thlr., öffeutlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 28. Januar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Prokurenregister eingetragen, daß der unter No. 205 des Firmenregisters eingetragene Kaufmann **Itzig Wolf Michel Cohn** zu Breslau, Inhaber der Firma **Itzig W. M. Cohn** zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Thorn den **Albert Cohn** zu Thorn ermächtigt hat, die Firma **Itzig W. M. Cohn per procura** zu zeichnen.

Thorn, den 30. Januar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Strauchkämpen längs der Weichsel an der hiesigen Fischer-Vorstadt sollen in dem
am 18. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr
in unserem Secretariat anstehenden Termine vom Tage der Genehmigung der Licitations-Offerten bis Ende December 1865 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Thorn, den 31. Januar 1863.

Der Magistrat.



Morgen Sonntag, den 8. Februar:

Nachmittags-Concert

in Wieser's Kaffeehaus.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.
E. v. Weber. Musikmeister.

Morgen Sonntag, den 8. Februar:

Tanzvergnügen

in der goldenen Sonne.

Sonntag, den 8. d. Mts.

T a n z v e r g n ü g e n

im

Hôtel de Danzig.

Montag, den 9. Februar Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

2. Vorlesung.

Die Symbolik in der Christl. Germanischen Baukunst.
Eintritts-Preis 10 Sgr.
Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Sonntag, den 15. d. Mts. bin ich willens einen ganz neuen eleganten viersitzigen Kinderwagen, lakirt, mit Sprungfedern, im „Gasthofe zum goldenen Löwen“ auf Mocker öffentlich zu verloosen, à Loos 10 Sgr.

Diejenigen der geehrten Herren, welche ein Loos zu nehmen wünschen und sich den Wagen vorher ansehen wollen, finden denselben im Gartenhause des Herrn Virgin vor dem Culmer Thor; mit den Loosen zur Unterschrift wird besonders Jemand umher gehen.

C. Dellmann.

Schles. Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau.

Dieser höchstgeläuterte Extract ist ein in hohem Grade wohlthuendes Linderungsmittel bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. Derselbe befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und mildert sofort jenen quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Auch Unterleibsleidenden ist er als diätetisches Mittel zu empfehlen; dem Geschmack nach ist er deliciös. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Wirkungen.

Seine Majestät der König haben während eines rasch beseitigten Katarrhs meinen Fenchelhonig-Extract **Allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht.** Mittelst gnädiger Zuschrift vom 15. December 1862 ist mir der **Allerhöchste Dank** ausgesprochen worden.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., **jede mit meinem Siegel** und **Facsimile** nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinige Niederlage für **Thorn** bei Herrn **Oscar Guksch,** Butter-Straße Nro. 91.

L. W. Egers, in **Breslau.**

Von dem

Gogoliner- & Gorasdzer-Kalk- & Produkten-Comptoir

ist mirder alleinige Verkauf von Kalk für Thorn und Umgegend übergeben worden, daher nur durch meine Vermittelung zu beziehen.

Indem ich dies geneigtest zu beachten bitte, versichere ich die prompteste Bedienung.

Moritz Heilfron.

Anträge für die

Preußische Hypotheken-, Credit- und Bankanstalt

in Berlin nimmt entgegen

Theodor Tesmer in Danzig, Langgasse 57.

Ziehung am 15. Febr. 1863

d. garantirten Staats-Prämien-Anlehens,

welches in seiner Gesammtheit 400,000 Treffer enthält, worunter sich solche von Frcs. 60,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 15,000; 12,000; 10,000; 5000; 4000; ꝛc. bis abwärts Frcs. 17 — befinden.

Ein Loos für obige Ziehung kostet nur **12 Sgr.**
Sieben Loose zusammen . . . „ **2 Thlr.**
Fünfzehn „ „ . . . „ **4** „

Die günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung** ermöglichen, stellen demnach nahmhafte Aufträge in Aussicht; dieselben werden durch Unterzeichneten gegen Baarsendung, Briefmarken oder Postnachnahme prompt ausgeführt.. Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Jacob Lindheimer junior,

Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a/M.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife (à Päckchen 6 Sgr.) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta (à Päckchen zu 6 und 12 Sgr.), das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques von **hervorragender**, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither **unübertroffener** Qualität und werden in **Thorn** fortgesetzt nur allein **ächt** verkauft bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei **H. Donath.**

Von

Pariser Glanz-Lack à Fl. 10 Sgr., um alles Schuhwerk auf das Feinste zu lakiren. Feiner biegsamer Gummilack à Fl. 3 Sgr. für Galoschen u. alles Schuhwerk. Gutta-Percha-Firniß, Topf 5 Sgr. bei Näße oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen hat neue Sendung erhalten und empfiehlt

D. G. Guksch.

Die besten schottischen Heeringe,

volle Packung, à $12\frac{1}{2}$ Thlr. die Tonne, empfiehlt

Herrmann Cohn.

Beste doppelt gesiebte Nuß-Kohlen

der Scheffel 8 Sgr., die Last 18 Thlr., bis zum 12. d. Mts. bei Schiffer

F. Wegener.

Für meine Buchdruckerei suche ich **1** bis **2 Lehrlinge.**

Ernst Lambeck.

Das Grundstück Altstadt No. 232 sind wir Willens aus freier Hand zu verkaufen. Reflectirende können sich bei Herrn C. Hartmann, Gerechtestraße No. 128/29 melden.

Thorn, den 6. Februar 1863.

Die Erben der Wittwe Rennwanz.

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt.

Scholly Behrendt,
Baderstraße No. 81.

Ein **gold. Uhrpetschaft** in Form eines Vogels, mit rothem Steine, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung Neustadt, kleine Gerberstr. No. 15, eine Treppe hoch, abzugeben. —

Stadt-Theater in Thorn.

Am Dienstag, den 10. d. erste Vorstellung der Frl. Ottilie Genée. Programm: 1) **„Erste Gastrolle der Frl. Veilchenduft“.** 2) **„Jettchen am Fenster“**, (Gesangspiece). 3) **„Gustel vom Sandkruge“.** 4) **„Eine Selbstmörderin“**, (Gesangspiece). —

Mittwoch, den 11. d. zweite und letzte Vorstellung.

Bestellungen auf Billette zur Loge, Estrade und Sperrsitz — pro Person 10 Sgr. — sowol für eine, wie für beide Vorstellungen nimmt bis Montag, den 9. d. Abends 6 Uhr entgegen die Buchhandlung von Ernst Lambeck. — An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 1. Februar. Carl Gustav Oskar, S. d. Bürgermstr. Rose in Podgurz, geb. d. 13. Octbr. v. J. Bertha Maria Therese, T. d. Musik. Patz, geb. d. 15. Jan. Johanna Elisabeth, eine unehel. T. geb. d. 26. Jan. Den 5. Febr. Malwine Angelika Lina, T. d. Maurermstr. Schwartz, geb. d 4. Novbr. v. J. Den 6. Febr. Eugenie Bertha, T. d. Kaufm. Schwendtfeger, geb d. 22. Decbr. v. J.

Gestorben: Den 29. Januar. Ein vor der Taufe männliches Kind des Buchdruckereibes. Dombrowski, 1 M. 3 T. alt, am Schlagfluß. Agnes, T. d. Barb. Nowatki 10 M. 17 T. alt, an der Gehirnentz. Den 1. Februar. Adelheid, T. d. Bnchb. Rau, 2 J. 3 M. 15 T. alt, an Gehirnkrämpfen. Den 5. Emma, T. d. Schneidermstr. Grütter, 2 J. 2 M. 4 T. alt, an Unterleibsentz. Den 4. Wilhelm. Müller, T. d. verst. Fuhrm. Müller, 21 J. 16 T. alt, an der Lungenschwindsucht.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 26. Januar. Franz, S. d. Fleischermeistr. Heinrich Lege, geb. d. 6. Jan. Martha, T. d. Arbeitsm. Franz Latkowski, geb. d. 16. Jan Den 1. Febr. Martha Veronica, T. d. Böttcherm. Theod. Kunicki, geb. d. 25. Jan. Anastasia Minna, T. d. Dienstm. Barbara Sikowska, geb. d. 9. Jan.

Gestorben: Den 30. Januar. Antonie, T. d. Schneidergef. Jos. Winicki, 5 J. alt, am Keuchhusten.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 1. Februar. Ernst Theodor Johannes, S. d. Lehr.an der höh. Töchtersch., Gustav Krafft.

Gestorben: Den 31. Januar. Joh. S. d. Arbeitsm. Joh. Fengler, an den Pocken, alt 7 M. 22 T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 1. Februar. Friedrich Paul, S. d. Einw. Friedr. Krüger in Mocker, geb. d. 19. Jan. Den 3. Ida Emilie, T. d. Maurerges. Adam Lüdke, geb. d. 9. Jan.

Getraut: Den 1. Februar. Der früh. Serg. Gust. Schwartzkopf, m. Amalie Büchert. Den 5, Der Maurerges. Joh. Zehe, m. Jungfr. Auguste Schwalbe in Bromb.-Vorstadt.

Gestorben: Den 1. Februar. Im Krankenhause der Eisenbahnarb. Carl Stillich aus Eidam bei Sprottau, 42 J. alt an Syphilis.

Es predigen:

Dom. Sexagesima, den 8. Februar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollecte für die Schullehrer-Wittwen-Kasse.)
Mittags 12 Uhr Garnisonpredigt fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 13. Februar Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Garnisonprediger Eilsberger. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 10. Febr. Abends 5 U. Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 6. Februar 1863.

Die auswärtigen Preise sind zwar nicht steigend sie hielten sich aber. Der Umsatz, so wie die Zufuhren sind noch immer gering. Auflieferungeu wurden mehrere Wispel Weizen und Erbsen abgeschlossen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 70 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Roggen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 36 bis 38 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. (grüne) Wispel 38 bis 40 thlr. der Scheffel 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 35 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 13 sgr. 9 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 Sgr. 6 Pf. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 6 sgr. bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 5. Februar.

Getreide-Börse: Matte Stimmung für Weizen, 25 Lasten der ganze Umsatz; knappe Preise.

Berlin, den 5. Februar.

Weizen loco nach Qualität 60—73.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Februar: $46\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—40 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—24 thlr.
Spiritus loco ohne Faß $14\frac{1}{6}$—$\frac{5}{24}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $11\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $11\frac{1}{3}$ pCt. Klein-Courant $9\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alt-Kopeken 8 bis $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 4. Februar. Temp. Wärme: 0 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 8 Zoll.
Den 5. Februar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Fuß.
Den 6. Februar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 1 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.